

Am 8. Januar 1573 in Gunzenhausen geboren

Geburtshaus leider unbekannt — Name „Mayer“ lateinisiert „Marius“ — Schüler der Heilsbronner Fürstenschule — Er war der Verfasser vieler wissenschaftlicher Werke — Jupitermonde zehn Tage vor Galilei entdeckt — Viele bedeutende Forscher schrieben über Marius

*SIMON MARIUS GUNTZENH. MATHEMATICVS
ET MEDICVS ANNO M. DC. XIV. ETATIS XLII.*



**INVENTUM PROPRIMUM EST: MUNDUS IOVIALIS, ET ORBIS
TERRÆ SECRETUM NOBILE, DANTE DEO.**

GUNZENHAUSEN. Über den Astronomen und Entdecker der Jupitermonde 10 Tage vor Galilei, Simon Marius, einem geborenen Gunzenhäuser, hat der Altmühl-Bote wiederholt berichtet, letztmals im April 1969 aus Anlaß der Benennung des neuen Gymnasiums der Kreisstadt als „Simon-Marius-Gymnasium“, die auf Anregung und Antrag eines Gunzenhäuser Einwohners erfolgte und von Landrat Hansgeorg Klaus dem Kreistag Gunzenhausen vorgelegt und von diesem akzeptiert wurde. Daß Simon Marius nicht nur als Lokalgröße gilt, sondern seine Persönlichkeit und seine wissenschaftliche Tätigkeit auch anderwärts eine große Beachtung findet, beweist der nachfolgend zum Abdruck kommende, interessant geschriebene und ein reiches Material enthaltende Aufsatz von Berufsschuldirektor i. R. Leonhard Burkhardt, Uffenheim.

Bezüglich der Literaturangaben wäre der Verfasser noch auf die Abhandlung „Zur Ehrenrettung des Simon Marius“ von Dr. E. Zinner, des ehemaligen Leiters der Dr.-Remais-Sternwarte, hinzuweisen, die grundlegend für die heutige Mariusforschung geworden ist und in eindeutiger Weise den Beweis der Entdeckung der Jupitermonde durch den berühmten Gunzenhäuser liefert. Auch die Arbeit des bekannten Ansbacher Historikers Dr. Hermann Schreibmüller („Fränkische Zeitung“ vom 10. November 1926), „Der Streit um die Leistungen des Ansbacher Hofmathematikers Simon Marius aus Gunzenhausen (1573—1624)“ dürfte heute noch von Bedeutung sein.

Der verstorbene Schriftsteller und Privatgelehrte Friedrich Wencker-Wildberg schrieb am 13. Februar 1967 u. a.: „Gestern behandelte eine Sendefolge „Diese unsere Erde“ in einem Vortrag das Planetensystem. Dabei wurde erwähnt, daß der aus Gunzenhausen stammende Simon Mayer, der seinen Namen später ins Lateinische übersetzte und sich „Marius“ nannte, als Hofastronom des Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach bereits 1609, also ein Jahr vor dem Italiener Galilei, mit Hilfe des von dem Holländer Huggens erfundenen Fernrohrs die ersten Jupitermonde entdeckt hatte.“

Der italienische Gelehrte und Professor in Padua Galileo Galilei, der die gleiche Entdeckung, allerdings erst 1610, gemacht hatte, zweifelte die Richtigkeit der selbständigen Forschung des Simon Marius an und begann ihn in seinem Sternboten zu verleumden. Neuere astronomische Werke verschweigen die Leistungen dieses verdienstvollen Astronomen Marius, der nur selten genannt wird. Deshalb soll sein Name der Vergessenheit entrissen werden.

Der Vater des Simon Maier war der Büttner Reinhart Maier. Er wurde im Jahre 1553 in die Bürgerschaft Gunzenhausen aufgenommen. 1576 erwählte man ihn zum Bürgermeister dieser Stadt. Von 1553 bis 1573 wurden ihm in Gunzenhausen acht Kinder getauft. Nach Verlust der alten Kirchenbücher nahm

man die Geburt des jüngsten Kindes Simon meist im Jahr 1570 an. Neuerdings hat man seine Geburtszeit auf 8. Januar 1573 errechnet. Er wurde also vor rund 400 Jahren geboren.

Die schöne Stimme des Schuljungen Simon fiel dem gelegentlich im Gunzenhäuser Jagdschloß weilenden Ansbacher Markgrafen Georg Friedrich, genannt der Ältere (1543 bis 1603), angenehm auf. Er nahm ihn 1586 in die kurze Zeit vorher aus den Einkünften des infolge der Reformation aufgelösten Zisterzienserklosters Heilsbrunn errichtete Fürstenschule auf. Zeitweise wurde er zur markgräflichen Hofkapelle in Ansbach abgeordnet.

In der Fürstenschule zeigte sich bald, daß der auch sonst begabte junge Mann mit besonderen Anlagen für Mathematik und Astronomie ausgestattet war. Seine Kenntnisse in diesen Fächern vertiefte er durch Selbstfortbildung. Schon bald trat er mit eigenen Veröffentlichungen hervor. 1596 beschrieb er den damals hell leuchtenden Kometen jenes Jahres. Diese Beschreibung wurde seinem Gönner, dem Markgrafen Georg Friedrich, vom Konsistorium in Vorlage gebracht. Gesuche, dem jungen Mann ein Stipendium zum Besuch der Universität Königsberg in Preußen zu bewilligen, blieben erfolglos. Schließlich gelang es, die herzoglich preußische Hofbuchdruckerei in Königsberg für den Druck seines Erstlingswerkes „Novae tabulae directionum“ zu gewinnen.

Ein Stipendium wurde Marius bewilligt, als der berühmte Prager Astronom Tycho Brahe sich bereit erklärte, ihn zu beschäftigen. Im Mai 1601 trat er mit einem Empfehlungsschreiben des Markgrafen die Reise nach Prag an. Dort lernte Marius auch Johannes Kepler, den Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung, kennen. Im September des gleichen Jahres erfolgte die Rückreise nach Ansbach. Für den Besuch der Universität Padua erhielt Marius nunmehr ein Jahresstipendium von 100 Gulden. Er sollte ab Dezember 1601 an dieser Hochschule Medizin studieren. Nach dem Hinscheiden des alten Markgrafen Georg Friedrich im Jahr 1603 blieb das Stipendium jedoch zeitweise aus. Marius unterrichtete in dieser Krisenzeit in Padua andere Studenten in Astronomie und hielt sich dadurch über Wasser.

Joachim Ernst, der aus dem brandenburgischen Kurhaus stammende Erbprinz, eröffnete in Onolzbach die jüngere markgräfliche Linie. Er vergaß seinen im Süden weilenden Studiosus nicht. 1605 erhielt Marius von dessen Regierung 150 Gulden übersandt, damit er sich auslösen und im Juli 1605 in die Heimat reisen könne. Als er in Onolzbach ankam, wurde er vom Markgrafen Joachim Ernst zum Hofmathematiker und nach damaliger Sitte auch zum Hofastrologen ernannt und erhielt aus dem mit Bayreuth gemeinsamen Fonds ein Jahresgehalt von 150 Gulden zugewiesen.

Im Ansbacher Schloß richtete man für Marius einen Hauptturm als astronomischen Beobachtungsraum ein, den man seit dieser Zeit

den „Mariusurm“ nannte. Als erstes Ergebnis seiner Studienarbeiten brachte der junge Gelehrte für das Jahr 1607 einen astronomischen Kalender heraus mit dem Titel „Prognosticon Astrologicon“, d. i. „Ausführliche Beschreibung des Wetters samt anderen natürlichen Zufällen auf das Jahr nach unsers Herrn und Seligmachers Geburt 1607 zu glücklichem neuen Jahre Herrn Cristian und Herrn Joachim Ernst, Gebrüdern, Markgrafen zu Brandenburg, dedicirt durch Simonem Gunzenhusensem Francum, fürstlich bestellten Mathematicum und medicinae Studiosum“.

Auf Veranlassung und Kosten des Ansbacher Artillerieobersten Hans Philipp von Fuchs-Bimbach bearbeitete Marius in den Jahren 1608 und 1609 vorzugsweise zu praktischen Zwecken des Feldmessens, der Festungsbaukunst und der Geschützkunde die ersten sechs Bücher der „Elementa des Euklid“, deren Vorrede vom 6. Januar 1610 datiert ist. Von Fuchs-Bimbach schrieb zu dieser Arbeit eine vom 1. Januar 1610 datierte Vorrede an die Markgrafenbrüder Christian und Joachim Ernst.

Die Zusammenarbeit mit Obrist von Fuchs-Bimbach führte dazu, daß dieser dem Marius 1608 von der Frankfurter Michaelmesse die Nachricht von einem durch einen Niederländer erfundenen Fernrohr mitbrachte. Im Sommer 1609 gelang es dem Obristen, in Holland ein solches Fernrohr zu erwerben, mit welchem die beiden Männer den gestirnten Himmel untersuchten. Bisweilen konnte Marius das Instrument auf sein Observatorium bringen.

Unter anderem richtete er das Fernrohr auf den Jupiter, den größten Planeten des Sonnensystems. Dabei fand er dann die kleinen Sterne, die er als ständige Begleiter des Jupiter einstufen konnte. Marius schrieb seine Beobachtungen auf. Die erste Aufschreibung, vom 29. Dezember 1609 datiert, weist nach, daß an diesem Tag drei Sterne in gerader Linie vom Jupiter nach Westen standen. Den vierten Trabanten fand er einige Tage später. Er nannte den Planeten mit seinen vier Monden „Sidera Brangenburgia“ zu Ehren seiner Landesherren.

Ganz unabhängig von Marius — aber doch etwas später — machte am 2. Januar 1610 Galilei die gleiche Entdeckung in Italien. Er nannte die Entdeckung zu Ehren seines Florenzer Gönners: Sidera Medicea. Der Entdeckerstreit wurde erbittert geführt. Die Wissenschaft erkennt beide Astronomen als fast gleichzeitige Beobachter an. Marius steht an erster Stelle ihrer Beobachtung und Berechnung, wenn er auch heute in vielen ausländischen Werken unterschlagen wird. Er hat auch die verschiedene Helligkeit und Veränderlichkeit der Jupitermonde festgestellt.

Zur Klärung des Weltbildes trug er wesentlich bei, indem er aufhellte, wie ein in Bewegung befindlicher Himmelskörper seinerseits wieder Mittelpunkt ihn umkreisender Sterne sein kann. Neue Sterne hat Marius bereits vor den Jupitermonden entdeckt, so den Andromeda-Nebel, die Sonnenflecken, die Kometen der Jahre 1596 und 1618. Von ihm sind erarbeitet sechs handschriftliche Berichte, davon sind vier verschollen, und 66 Druckwerke, von denen fünf verschollen sind.

Simon Marius war seit 1606 verheiratet mit der Tochter Felizitas des Nürnberger Buchhändlers und Kalenderverlegers Lauer. Der Ehe entsprossen zehn Kinder. Er mußte sich mit einem geringen Gehalt begnügen. Auf Nebenverdienste durch seine Kalender, Vorhersagen und ärztliche Behandlung kranker Bauern war er angewiesen. Volle Weltgeltung blieb ihm versagt. Er hätte sie erlangen können, wenn es ihm möglich gewesen wäre, seine vielen zuverlässigen Beobachtungen der großen Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Am 26. Dezember 1624, kurz vor dem Markgrafen Joachim Ernst, seinem Landesherrn, starb Simon Marius in Ansbach. Im Hofe des heutigen Markgrafenschlosses, am Fuße des früheren „Mariusurmes“, erinnert ein künstlerisches Relief an seine Berechnungen und Beobachtungen der Gestirne in Ansbach. L. B.“

Literatur: Julius Meyer: „Osiander und Marius, Astronom 1570 (?) — 1624“, 43. Jahrbuch des Hist. Vereins von Mittelfranken (1892).

Standesamt Gunzenhausen

Geburten: 10. 5. Günther, Sohn von Koch Siegfried, Monteur, und Rosa, geb. Spiegelberger, Gunzenhausen, Ortsteil Nordstetten 20; 7. 5. Damir, Sohn von Lakus Stjepan, Fabrikarbeiter, und Sabrija, geb. Kalfić, Gunzenhausen, Flurstraße 8; 11. 5. Josef, Sohn von Groß Josef, Mechanikermeister, und Anna, geb. Buckl, Voggendorf 31; 15. 5. Ralf, Sohn von Ortner Erwin, Landwirt, und Berta, geb. Rück, Gunzenhausen, Ortsteil Oberwurmbach 24; 17. 5. Daniela, Tochter von Himmelein Gottfried, Landwirt, und Martha, geb. Reuter, Kolmschneidbach 3; 17. 5. Stefan, Sohn von Wutz Josef, Elektriker, und Ingeborg, geb. Horn, Gern 21; 17. 5. Andreas, Sohn von Meyer Hans, Studienrat, und Barbara, geb. Schneider, Gunzenhausen, Sichlingerstraße 7a; eine nichteheliche Geburt.

Heiraten: keine.
Sterbefälle: 12. 5. Engelhardt Karl, Gunzenhausen, Gerberstraße 13, 75 Jahre; 13. 5. Ziegler Albertine, geb. Pietsch, Gunzenhausen, Lerchenstraße 10, 71 Jahre; 14. 5. Kettler Max, Stadeln 21, 58 Jahre; 16. 5. Jokisch Maria, Gunzenhausen, Ortsteil Wald 32, 81 Jahre; 16. 5. Münnich Frieda, geb. Barthel, Gunzenhausen, Sudetendeutsche Straße 4, 52 Jahre; 19. 5. Hagelauer Margarete, geb. Spachmüller, Gunzenhausen, Nürnberger Straße 80, 89 Jahre.